

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Jubilate, 21.4.2024: 2. Korinther 4,14-18

Wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.

Denn es geschieht alles um euretwillen, auf dass die Gnade durch viele wachse und so die Danksagung noch reicher werde zur **Ehre** Gottes.

Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„**Jauchzet Gott**, alle Lande, Halleluja! Lobsinget zur **Ehre** seines Namens, Halleluja!“ Das ist die Antiphon für diesen Sonntag **Jubilate** aus Psalm 66, - und mit ihr ist das Thema gesetzt, um das es auch dem Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther geht: Die Ehre Gottes. Sie ist das Ziel, auf das alles hinführt, - nicht nur hier, - auch der große Christushymnus in Philipper 2 mündet ja in dieses Ziel: „Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem

Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur **Ehre Gottes**, des Vaters.“

Wir wissen, dass Paulus es nicht leicht hatte mit den Korinthern. Er hatte die Gemeinde gegründet, - aber nach ihm waren andere gekommen, Wanderprediger, Missionare aus anderen Gemeinden, sogar ausgestattet mit deren Empfehlungsschreiben¹. Sie konnten, was Paulus offenbar nicht konnte: gut reden. Sie konnten die Leute begeistern, sie konnten spektakulär auftreten. Glänzen. Auf seine Kosten: Indem sie sein Amt infrage stellten. Wer ist Paulus? Was redet der ständig vom Kreuz? Und schaut doch nur auf sein Leben, er gibt es ja selbst zu: „So sieht unser Leben im Dienst Gottes aus: Wir sind in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, im Wachen, im Hungern.“² Sieht so einer aus, der mit Gott im Bunde steht? Eine jämmerliche Figur! Der hat euch nichts zu bieten, außer Kreuz, Kreuz, Kreuz!

Paulus steht unter Druck. Die Gemeinde droht ihm abhanden zu kommen durch das Auftreten dieser Leute.

1 s. 2. Korinther 3,1-3

2 2. Korinther 6,4

2 Predigt 21.4.2024.odt 9768

Risse und Spaltungen sind schon deutlich zu sehen. Der Stuhl des Apostels wackelt gewaltig. Soll er um sie kämpfen? Soll er die, die zu seinen Gegnern geworden sind, bekämpfen? Muss es nicht sein Ziel sein, in diesem Konflikt als Sieger vom Platz zu gehen?

Doch es geht dem Apostel nicht um *seine* Ehre, - es geht um die Ehre Gottes. „Es geschieht alles um euretwillen, auf dass die Gnade durch viele wachse und so die Dankagung noch reicher werde zur **Ehre** Gottes.“

Und er traut diesem Ziel zu, dass es die Kraft hat, die auseinander strebenden Kräfte in der Gemeinde zu versöhnen und zu vereinen: „Auf dass die Gnade durch viele wachse“ - damit will er den so unterschiedlichen Menschen und Interessen, die da miteinander ringen, Raum und Bedeutung geben, so wie er es auch schon früher formuliert hatte: „Es sind verschiedene Gaben; aber es ist *ein* Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist *ein* Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist *ein* Gott, der da wirkt alles in allen. Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.“³

Und hier kann Paulus auch seine eigene Lebensgeschichte einbringen: Er ist eben nicht der Superstar, der

3 1. Korinther 12,4-7

leuchtende Held, der in seiner Person die Überlegenheit der eigenen Botschaft anschaulich werden lässt. Im Gegenteil: Wenn er der Apostel des *Gekreuzigten* ist, dann sind Schwachheit und Leiden kein Zufall - und erst recht kein Schadensfall. Paulus erinnert sie, und er steht ganz ausdrücklich dazu: „Als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.“ Also Ja: Kreuz, Kreuz, Kreuz!

Und dafür steht er mit seiner eigenen Existenz auch ein: „Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“⁴ Das ist *seine* Weise, Apostel Jesu Christi zu sein.⁵

Aber es ist nicht nur das gemeinsame **Ziel** der Ehre Gottes, dass sie verbindet, sondern es ist auch das gemeinsame Glaubenswissen, das Fundament, auf dem sie alle miteinander stehen: „Wir wissen, dass der, der den Herrn

4 1. Korinther 2,1-5

5 Vgl.: 2. Korinther 4,8f; 6,4-10; 11,24-29; 12,10

4 Predigt 21.4.2024.odt 9768

Jesus auferweckt hat, auch uns auferwecken wird mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.“ Und das verbindet sogar uns Heutige mit den Christen damals in Korinth und anderswo: „Wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns auferwecken wird mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.“ Das ist der Grund, auf dem auch wir stehen. Und es ist ein fester, tragfähiger Grund, der manches Beben und manchen Streit aushält. Nicht: wir vermuten – oder wir hoffen, - sondern: wir wissen!

Und nun fügt der Apostel zwei Unterscheidungen ein, die ganz wichtig sind, wenn man verstehen will, wie er denkt: Er spricht einmal von dem „äußeren Menschen“ und dem „inneren“ oder „inwendigen Menschen“ - und dann von „zeitlichen“ und „ewigen“ Dingen, oder in anderen Worten: von dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren.

„Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser *äußerer* Mensch verfällt, so wird doch der *innere* von Tag zu Tag erneuert.“

So etwas habe ich immer wieder erlebt: Etwa, wenn Menschen sich aufs Sterben gerüstet haben. Da konnte man manchmal regelrecht zusehen, wie die körperliche

Schwäche immer mehr von ihnen Besitz ergriffen hat. Und es war schwer auszuhalten: Mitzuerleben, wie der äußere Mensch verfiel, von Tag zu Tag, manchmal von Stunde zu Stunde. Aber gleichzeitig war da ein innerlicher Glanz zu spüren, - ein inneres Leuchten, eine Glaubensgewissheit, die alles Leiden des Leibes überstrahlte. Vielleicht ist das jetzt ein bisschen viel Pathos, aber das Leitbild dieses Sonntags ist ja die „neue Schöpfung“, - und das meinte ich geradezu miterleben zu können, wie da in all dem Verfall ein neuer Mensch geschaffen wurde.

Der Hinweis des Paulus wäre demnach: Schaut nicht nur, schaut nicht zu sehr auf den äußeren Menschen. In einer Zeit und Welt, in der jeder und jede meint, ständig alles und jedes in den sozialen Medien posten zu müssen und hofft, dafür möglichst viele Klicks und Likes zu bekommen, kommt das womöglich nicht so gut an. Aber die Kritik an dem „Mehr Schein als Sein“ ist auch nicht ganz neu, und sie ist nicht einmal exklusiv christlich.

„Darum werden wir nicht müde“, schreibt Paulus, vielleicht meint er dabei vor allem sich selbst und seine Mitarbeiter, und die Erfahrungen von Trübsal, die sie miteinander machen mussten: „Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen

nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.“ Wir werden nicht müde, - unser äußerer Mensch schon, der kriecht manchmal auf allen Vieren. Aber der innere Mensch, der bleibt stark und hoffnungsvoll. Nicht, weil wir so gut für diesen „inwendigen Menschen“ sorgen, - das auch, indem wir uns Zeit nehmen, Zeit für Gott – vielleicht im Hören auf sein Wort, oder im Gebet. Aber vor allem, weil dieser innere Mensch von Tag zu Tag erneuert wird: „Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.“⁶ Aber das ist Gottes Werk, Luther beschreibt es so, dass durch die Taufe „täglich herauskommen und auferstehen soll ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.“ Eine tägliche Auferstehung. Unsere tägliche Auferweckung.

Und das andere, - die Unterscheidung zwischen zeitlich und ewig: „Unsre Bedrängnis, die **zeitlich** und **leicht** ist, schafft eine **ewige** und **über alle Maßen gewichtige** Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“

6 2. Korinther 4,10

Das ist natürlich direkt von dem gemeinsamen Glaubenswissen um die Auferweckung Jesu abgeleitet. Denn als Gott seinen Sohn von den Toten auferweckt hat, hat er auch für uns die Tür zur Ewigkeit aufgestoßen. Da mögen unsere Leiden uns unerträglich und schwer erscheinen, - gegenüber dem Glanz seiner Herrlichkeit, gegenüber der Ewigkeit, der wir entgegengehen, sind sie, was sie sind: zeitlich, vergänglich: „Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“, schreibt Paulus im Brief an die Römer im 8. Kapitel. Und da wird „manches, was uns wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein“⁷.

Das ist – alles in allem – ein ganz anderer Blick auf unsere Wirklichkeit, auf die Welt, in der wir leben, und auf die Probleme, mit denen wir uns herumschlagen. Ob dieser andere Blick unser Leben verändert? Das Leben des Apostels hat er jedenfalls komplett auf den Kopf gestellt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.